

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (13. Heft) 2. Mose 25–40

## Der Vorhang<sup>1</sup>

### 2. Mose 26,31-33

Der Befehl des Herrn an Mose, einen Vorhang zu machen, lautet also 2. Mose 26,31-33: *„Und sollst einen Vorhang machen von gelber Seide, scharlaken und rosinrot, und gezwirnter weißer Seide. Und sollst Cherubim daran machen, künstlich. Und sollst ihn hängen an vier Säulen von Föhrenholz, die mit Gold überzogen sind und goldene Knäufe und vier silberne Füße haben. Und sollst den Vorhang mit Heften anheften und die Lade des Zeugnisses inwendig des Vorhanges setzen, daß er euch ein Unterschied sei zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten“*.

Was hier Luther mit „gelbe Seide“ übersetzt, war himmelblau, und was er mit „gezwirnte weiße Seide“ übersetzt, war sechsjähriges, gezwirntes, weißes, ganz feines Leinen. Für „scharlaken und rosinrot“ übersetzen wir: „Purpur und scharlaken“. Die Übersetzung: „Du sollst Cherubim daran machen, künstlich“ ist nicht ganz richtig; besser übersetzt man: „Du sollst ihn künstlich machen“, d. i.: Kunstweberarbeit sollst du an ihm machen „mit Cherubim“. Für: „Du sollst den Vorhang mit Heften anheften“ haben andere: „Und bringe den Vorhang unter die Haken“. Knäufe sind Haken. Für das Wort „Haken“ haben wir im Hebräischen ein anderes Wort V. 32 und ein anderes V. 33. Das erstere wird abgeleitet von „biegen, verbinden“; das letztere von „krümmen“ und dieses kommt auch vor in dem sechsten Verse dieses Kapitels.

Das Wort „Vorhang“ wird abgeleitet von einem Wort, welches „zerreißen“ und auch „eine Scheidung machen“ bedeutet.

In dem Namen haben wir also den Zweck des Vorhanges und seine Geschichte. Er mußte eine Scheidung bilden zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten; und er hing da vor der Lade als ein zerrissener Vorhang, oder als ein Vorhang, welcher dereinst mitten entzwei reißen würde.

Der Stoff, woraus dieser Vorhang gemacht wurde, war derselbe, woraus die Wohnung oder die zehn Teppiche bestanden (V. 1), wie auch der Vorhang zur Türe des Zeltes und der Leibrock Aarons (Kap. 28,6), mit dem Unterschiede, daß zu dem letzteren auch Gold oder Golddraht hinzugetan wurde. Bei den zehn Teppichen (Kap. 26,1) wird gezwirntes, weißes Leinen zuerst genannt. Der Stoff des Vorhanges ist also: himmelblau, scharlachrot, purpurrot und gezwirntes, weißes Leinen.

Bevor wir die Bedeutung der Einzelheiten angeben, kommen wir zurück auf die Worte des Herrn: „Hüte dich“, d. i., trage dafür Sorge, „daß du alles machest nach dem Vorbilde, das Ich dir auf dem Berge gezeigt habe“.

Demnach ist auch der Vorhang sowie das Tuch, das die Türe der Hütte ausmachte, ein Abbild und Schatten himmlischer Dinge.

Der Apostel Paulus schreibt von diesem Vorhange folgendermaßen in dem Briefe an die Hebräer, Kap. 10,19-23: „So wir denn nun haben, liebe Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen Er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch Sein Fleisch, und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes: so lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen und

<sup>1</sup> Vgl. die Predigten über den „Vorhang vor dem Allerheiligsten“ ([1. Predigt](#) und [2. Predigt](#)) in den Predigten von Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge über „Die Stiftshütte und ihre Geräte“, 1. Heft.

los von dem bösen Gewissen; und laßt uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken“. Und Kap. 6,18-20: „Die wir uns halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben als einen sichern und festen Anker unserer Seele, der auch hineingehet in das Inwendige *des Vorhanges*, dahin der Vorläufer für uns eingegangen, Jesus, ein Hoherpriester geworden in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeks“. Sodann lesen wir Kap. 9,8: „Damit der Heilige Geist deutete, daß noch nicht offenbar wäre der Weg zur Heiligkeit (lies: zum Heiligtum), solange die erste Hütte stände“. Vergl. weiter Kap. 9,23.

Demnach war dieser Vorhang, welcher auch der innere heißt, ein Vorbild des Fleisches Christi als des Weges zur ewigen Gnade oder zum Heiligtum des Himmels, wo Gott wohnt.

Der Weg zur Gnade, zu Gott, zum Heiligtum des Himmels ist das Fleisch Christi.

Wie das Fleisch Christi dieser Weg ist, machte Gott Seinen Kindern vor der Geburt Christi durch den Vorhang deutlich, so wie ein Vater seine Kinder durch Bilder das Wesen der Dinge lehrt.

Wir sind durch unser Fleischsein von Gott und Seiner Gnade auf ewig geschieden; sollen wir, die Fleisch sind, wieder zu Gott gebracht sein, so kann es nur geschehen durch Fleisch hindurch.

Durch unser Fleisch hindurch geht das nicht; denn das hat den ewigen Tod zu erwarten, wollten wir in demselben zu Gott nahen, ohne daß zuvor Versöhnung geschehen.

Von Christo aber steht geschrieben: „Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns“, und „Gott ist geoffenbaret im Fleisch“. Christus hat der Kinder Fleisch und Blut, so wie sie dessen teilhaftig sind, an Sich genommen; so ward Er Fleisch, und durch dieses Fleisch hindurch ging Er als Hoherpriester zu Gott, litt als Fleisch für uns den Tod. Sein Fleisch wurde zerrissen, und durch Sein zerrissenes Fleisch hindurch geht nunmehr alles auserwählte Volk in das Heiligtum hinein und zu dem Thron der Gnade.

Das Fleisch Christi macht die Scheidung zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten. In das Allerheiligste kommt niemand hinein als der Hohepriester, – niemand als Christus, – und nur durch Ihn hindurch Sein priesterliches Volk.

Der Tisch, der Leuchter und der Rauchaltar befinden sich vor dem Vorhang. – Die Ernährung natürlichen und geistlichen Lebens, das Licht der Erkenntnis, das Gebet befinden sich vor dem Fleisch Christi und haben nur Wert, insofern der Vorhang als zerrissen betrachtet wird, nur in Verbindung mit dem Gnadenstuhl. Es heißt der Ort heilig, wo Tisch, Leuchter und Rauchaltar sich befinden; daß er heilig ist, kommt von dem Allerheiligsten, kommt von dem Gnadenstuhl; er ist nur äußerlich und fleischlich heilig, es sei denn, daß er eins werde mit dem Allerheiligsten. Das eine ist von dem andern getrennt, wo nicht das Heilige durch den Vorhang hindurch hinzugenommen wird zu dem Allerheiligsten, zu dem Gnadenstuhl.

Demnach wollte die Scheidung (das Wort kommt auch vor 1. Mo. 1,4.6.7) andeuten, daß nur durch das Fleisch Christi hindurch bei Gott in Gnaden aufgenommen werde der sündige Mensch und all sein heiliges Tun; und daß der sündige Mensch mit allem seinem heiligen Tun von Gott entfernt bleiben muß, es sei denn, daß der wahre Hohepriester durch Sein eigen Fleisch hindurch den Weg eröffnet.

Wenn wir aber nun reden von Fleisch, so reden wir nicht von Fleisch, wie von Fleisch der Vögel oder der Fische, sondern voll der wahrhaftigen menschlichen Natur, welche aber Fleisch heißt, weil sie von Gott, der „Geist“ ist, abgekommen ist.

Von Christo heißt es, daß Er Fleisch ward, weil Er unsere von Gott abgekommene Natur, die Natur, welche gesündigt hat, an Sich genommen.

Der Vorhang ist *himmelblau*, das ist: das Fleisch Christi strahlt wie der Himmel und verlor oder verliert diesen Glanz nicht. Denn, obwohl Er Fleisch und Blut aus der Jungfrau Maria angenommen hat, so hat Er doch solches getan durch Wirkung des Heiligen Geistes und nicht durch Mannes-Willen. Darum heißt Er nicht „irdisch“, wie Adam, obschon Er gekommen ist, um zu leiden und zu sterben, sondern: „der Herr aus dem Himmel“ (1. Kor. 15,47).

Ferner bedeutet das Himmelblau: unseres Christi himmlische Gesinnung und himmlischen Wandel in den Tagen Seines Fleisches und Seine wundervolle Treue, die Er dem Vater erweist und den Ihm vom Vater Gegebenen, sie zu berufen und zu bewahren zum ewigen Leben; wie Er sprach in den Tagen Seines Fleisches: „Niemand fährt gen Himmel, denn des Menschen Sohn, der da ist in dem Himmel“; – und: „Was Ich vom Vater höre, das zeuge Ich in der Welt“; – und: „Ich habe das Werk vollendet, das Du Mir zu tun gegeben“; – und: „Niemand wird Meine Schafe aus Meiner Hand reißen“.

Das *Purpurrot* und *Scharlachrot* deutet hin auf Christi Fleisch, wie dasselbe unsere Sünden getragen hat. Eine solche ist die Farbe der Sünden, wie wir lesen Jes. 1,18: „Wenn eure Sünde gleich blutrot ist“, d. i., scharlachrot, – „soll sie doch schneeweiß werden“; – und Psalm 51: „Erlöse mich von Blutschulden“. Unsere Sünde ist eine Blutschuld gegen Gott, und diese Schuld kann nur durch unser Blut, oder durch Blut für dieses Blut, das ist, durch das Blut des Bürgen, versöhnt werden. Darum geschahen die Blutbesprengungen für die Sünde nach Hebr. 9,19 mit einem Wedel von Scharlachwolle und Ysop. Bei der Reinigung von Aussatz bediente sich der Priester bei der Besprengung auch der Scharlachwolle (3. Mo. 14,4, vergl. Ps. 51,9). – Bei der Verbrennung der roten Kuh (4. Mo. 19,6) warf der Hohepriester Scharlachwolle in das Feuer, anzudeuten, daß die Sünde des Volkes samt der Kuh verbrannt worden sei. Und wenn die Hure Rahab eine scharlachwollene Schnur aushängt zum Wahrzeichen, so hatte sie wohl im Sinne, damit anzudeuten, wie sie ihre Sünde bekannte. „Er, Christus, hat unsere Sünden getragen an Seinem Leibe aufs Holz“, bezeugt Petrus (1. Petr. 2,24) nach Jes. 53, und: „Er ward ein Fluch für uns“.

Das Fleisch Christi war mit unseren Sünden um und um wie angetan (Jes. 53,6) und ward so Sünde für uns, wie Paulus bezeugt: Er sei in Gleichheit des Fleisches der Sünde gewesen (Röm. 8,3).

Sein Fleisch ist aber auch für Sünde dagewesen (Röm. 8). Das bedeutet das Purpurrot.

Scharlachrot ist feuerrot; denn unsere Sünden sind Höllenglut; purpurrot ist blutrot, darum heißt Purpurfarbe oft Purpurblut. Sind denn nun unsere Sünden rot wie Scharlach, das Blut Christi ist rot wie Purpur. Gott hat es vermocht, das höllische Rot unserer Sünden hinwegzunehmen durch ein anderes, reines Rot, durch das Blut Seines Sohnes. „Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde“; und: „Sie haben ihre Kleider helle gewaschen in dem Blute des Lammes“ (1. Joh. 1,7; Offb. 1,5; 7,14; Hld. 7,5). Dasselbe Geheimnis, wie Sündenblut mit heiligem Blute gereinigt wurde, sehen wir u. a. auch darin, daß der Altar usw. mit Blut gereinigt wurde. – So ist denn das Purpurrot das reinigende Blut Christi, reinigend durch sich selbst unser Scharlachrot, das Er für uns an Seinem Fleische getragen. Das weiße Leinen deutet auf die Gerechtigkeit und Heiligkeit des Fleisches Christi an und für sich. Denn die weiße Farbe ist ohne Flecken, leidet auch keine Flecken, soll sie rein bleiben; sie ist die einfachste und reinste und duldet keine Beimischung. Daher auch Engel und alle Heiligen im Himmel, wo nichts Beflecktes ist, dargestellt werden als einhergehend in weißen Kleidern. Es ist also die Farbe des Reinseins, der Unschuld. Darum heißen weiße Kleider die Rechtfertigungen der Heiligen (vergl. Offb. 3,4,5). Ist denn das Fleisch Christi von unseren Sünden besetzt und mit eigenem Blut besprengt unserer Sünden wegen, es ist dennoch voller Unschuld und Heiligkeit. „Mein Freund ist weiß und rot“ (Hld. 5,10).

Der Vorhang war eine *Kunstweberarbeit*. Auch darin liegen Geheimnisse. Es bedeutet Christi Schmuck, Ganzheit und Vollkommenheit, wie auch das Kostbare und Vollgültige des Lospreises, welchen Er mit Seinem Fleische Gott gebracht. Was Christi Fleisch uns ist, ist es uns ganz, sodaß wir mit unserem Fleisch nichts hinzubringen. Das ganze Heil soll Ihm bleiben. Und die Tausende Fäden, woraus der Vorhang besteht, sind Symbol aller Tausenden, die Er als Haupt und Bürge in Sich aufnahm, da Er unser Fleisch und Blut an Sich nahm; auch ein Symbol der wunderbaren Wege Gottes, wie Er Seinen Rat in Christo für die Seinen zu ihrem Heil und ihrer Seligkeit vollführt. Diese Kunstweberarbeit kam ungemein teuer zu stehen und zeugte von ungewöhnlichem Fleiß und großer Kunst. So deutet die Arbeit hin auf das Köstliche des Fleisches Christi in den Augen Gottes und auf die Wunder der Geheimnisse der Weisheit Gottes, da Er Seinen Sohn sandte in Gleichheit von Fleisch von Sünde (Röm. 8,3 nach dem Griechischen). Es ist Kunstweberarbeit, welche kein Auge je so gesehen und in keines Künstlers Herz so aufgekommen ist; so ist unsere Erlösung, so der Weg zur Gnade und zur ewigen Herrlichkeit und Seligkeit in Christo.

Diese Kunstweberarbeit war eine Arbeit durch und durch gewirkt; die Figuren waren inwendig und auf der einen wie auf der anderen Seite gleich herrlich hervorstehend; so war alles in Christi Fleisch ein Werkstück der vielfältigen Weisheit Gottes für die Gemeinde. Daß alle diese Fäden zu einem Ganzen durch Schläge zusammengepreßt worden sind, deutet darauf hin, daß Christus Gehorsam gelernt hat an Seinen Leiden.

Daß das *Leinen sechsdrähtig gezwirnt* war, sagt aus, daß der Stoff zubereitet war, um zu vollbringen das Werk, wozu er gemacht, und daß Christus Sein Werk auch vollbracht hat, so daß es vollkommen gut war, wie bei der ersten Schöpfung.

Es waren *Cherubim* in den Vorhang hinein gewebt, ebenso wie in die zehn Teppiche der Wohnung.

Wir haben die Bedeutung dieser Cherubim ausführlich gegeben bei der Beschreibung der Bundeslade. Sie sind, wie wir daselbst gesagt haben, Embleme von den Leiden und Herrlichkeiten Christi, Verkünder des Lobes der vielfältigen Weisheit Gottes, nach welcher Er in Christo, im Himmel und in der Gemeinde, verherrlicht alle Seine Tugenden und Vollkommenheiten, namentlich in dem Wege, wie der Gerechtigkeit Gottes genug getan wurde, und Gott mit uns und wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod Christi, und also alles versöhnt wurde durch Ihn zu Ihm Selbst, es sei auf Erden oder im Himmel, damit, daß Er Frieden machte durch das Blut an Seinem Kreuze durch Sich Selbst; wie denn auch in Christo alles geschaffen ist, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beides, die Thronen und Fürstentümer und Obrigkeiten, wie der Apostel Paulus schreibt Kol. 1,16.20, denn solches predigten die Bilder der Cherubim in dem Vorhang.

Es ist wohl zu beachten, daß, wie die zehn Teppiche, so auch der Vorhang vor dem Allerheiligsten, das Tuch in der Türe des Heiligen und das Tuch in dem Tor des Hofes von demselben Stoff und derselben Kunstweberarbeit anzufertigen waren, außer daß wir von letzteren beiden Tüchern nicht lesen, daß Cherubim hineingewebt waren.

Wir lesen weiter von dem Vorhang: „*Und sollst ihn hängen an vier Säulen von Föhrenholz, die mit Gold überzogen sind und goldene Knäufe (lies: Haken) und vier silberne Füße haben. Und sollst den Vorhang mit Heften (lies: unter den Heften) anheften*“.

Das Tuch in der Tür der Hütte hing auch an solchen *Säulen*; es waren da der Säulen fünf, und standen nicht auf silbernen, sondern auf fünf gegossenen, ehernen Füßen (Kap. 26,37).

Der Vorhang und dieses Tuch waren zehn Ellen lang und zehn Ellen breit. Dagegen hing das Tuch in dem Tor des Hofes an vier Säulen, die auch eherne Füße hatten. Dieses letztere Tuch war zwanzig Ellen lang und fünf hoch.

Warum das Tuch in dem Tor des Hofes vier, das Tuch in der Tür fünf und der Vorhang wiederum vier Säulen hat, sagen wir, wenn wir von dem Vorhof handeln. Im Voraus sagen wir nur dieses, daß die Zahl „vier“ hindeutet auf die heilige Dreifaltigkeit in der Wesenheit Gottes, in welche der Mensch durch die Versöhnung, welche in Christo geschehen ist, aufgenommen wird.

Wie wir bei dem Menschen leidende und handelnde Eigenschaften und Tugenden finden, welche die leidenden unterstützen, so namentlich hier. Der Vorhang deutet, sowie die zehn Teppiche, auf Christi leidende Eigenschaften und Tugenden hin, auf Seinen himmlischen Wandel und Seine Mittler-treue, womit Er Gott treu gewesen, sodann darauf, daß Er Fluch und Sünde hat sein wollen für uns, und daß Er solche Sünde in Sich Selbst zu nichts gemacht, – endlich auf Seine heilige Unschuld.

Wie aber die Träger des Vorhangs Säulen von unverderblichem Holz gewesen, mit Gold überzogen, so waren die Träger obengenannter Eigenschaften: Seine reine, unverderbliche Menschheit, überzogen mit Seinem Glauben in dem Heiligen Geiste, der auf Ihm war, und mit welchem Er von dem Vater gesalbet war.

Die *Haken*, woran der Vorhang hing, sind ein Bild der Hoffnung des ewigen Lebens, wie der Herr Christus Selbst sagt in dem 16. Psalm: „Darum wird auch Mein Fleisch ruhen in der Hoffnung“. Diese Haken (das Wort ist von „biegen“ abgeleitet) sind wie die Biegungen der Finger Gottes; sie deuten darum hin auf Gottes bedachten Rat und Vorsehung, an welchen Christus als Fleisch hing und nicht fallen konnte, trotz der Last Seiner Leiden, welche in der Schwere des Vorhangs abgebildet waren.

An diesen Haken hing der Vorhang. Daß er nun gerade unter den Heften hing, welche, an den Enden von fünf der zehn Teppiche angebracht, sich hefteten an die Schleiflein der anderen fünf der zehn Teppiche, deutet darauf hin: daß, wie die Mitte der zehn Teppiche ruht auf dem Vorhang mit den Heften und Schleiflein, so Christus mit Seinem Leiden, mit Seiner Not und Angst und mit Seinem Glauben im Geist ruhte auf der Gewißheit, daß Er Sein Mittlerwerk vollbringen würde.

Die *silbernen Füße* deuten hin auf den Stand Christi in der Heiligkeit und Wahrheit Gottes des Vaters, in Seinen Befehlen, Worten und Verheißungen, wie Er solches ausspricht in Seinem hohen-priesterlichen Gebet: „Heilige sie in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit“; und: „Gerechter Vater, die Welt hat Dich nicht gekannt, aber Ich habe Dich gekannt“.

Daß hinter diesen Vorhang die Lade des Zeugnisses mußte gesetzt werden, und daß der Vorhang also dem Volke Israel eine Scheidung war zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten, schattet ab, wie bereits bemerkt wurde: daß nur durch Christi Fleisch hindurch der Weg ging und geht zu dem Stuhl der Gnade, – und also zu Gott hin, und daß alles Heilige doch nichts mit dem Himmel gemein hat, als nur durch das Fleisch Christi hindurch.

Die Gläubigen vor Christo haben an dem Namen des Vorhanges es wissen können, daß derselbe eine solche Scheidung bildete, und daß er dereinst, und also auch die Scheidung, würde zerrissen werden. Denn wie bereits bemerkt, sagt das Wurzelwort: „*scheiden* oder *trennen* und *zerreißen*“. Durch Unterricht des Heiligen Geistes wurde ihnen demnach angedeutet durch diesen Vorhang, daß der Weg in den Himmel erst dann offenbar werden würde, wenn Christus kommen würde durch eine bessere Hütte, d. i., durch eine Hütte, nicht von solchem Bau, sondern im Fleische, und wenn das Fleisch Christi würde zerrissen sein am Kreuz.

Für sich selbst hatten sie genug daran, daß jährlich hinter diesen Vorhang ein Hoherpriester ging. Dieser Hohepriester war ihnen ein Sakrament davon, daß der wahre Hohepriester dereinst kommen würde und durch Sein eigen Fleisch hindurch für sie in den Himmel gehen würde, um die Versöhnung zu bringen, wovon sie das Unterpand hatten in ihrem Hohenpriester. Nachdem Christus im Fleische gekommen und bei Seinem Tode den Vorhang zerrissen hatte, und also Sein eigen Fleisch zerrissen war, haben wir die Gewißheit, daß der Weg zum Heiligtum uns offen steht und uns nichts mehr von Gott trennt.

Zorn, Gesetz, Schuld und Sünde und ein verklagendes Gewissen, auch unser eigen Fleischsein darf uns nicht zurückhalten, denn das ist alles nicht mehr vor Gott, sondern aus dem Wege getan und zerrissen in dem zerrissenen Vorhang des Fleisches unseres Hohenpriesters.

Darum haben wir jetzt alle die Freiheit, mit Freudigkeit und mit vollem Glauben hinzutreten zu dem Stuhl der Gnaden, so wie wir sind und so oft und viel es uns not tut.

In der Hoffnung des Erbes ewigen Lebens werfen wir den Anker unserer Seelen durch diesen Vorhang, d. i., durch das Leiden und den Tod Christi hindurch in den Himmel der Gnaden hinein, auf daß wir hienieden an Christo fest liegen bleiben in dem Hafen gegen alle Anläufe und das Wüten höllischer Stürme an. Ob auch der Herr in Dunkelheit wohnt, und Seine Hand oder Sein Weg nicht gesehen wird, so steht doch allemal der Thron der Gnade fest, und ist da inmitten solcher Dunkelheit.

In gewissem Sinne hängt noch immer ein Vorhang da zwischen uns und Gott, hinter welchem Er Sich mit Seinen Wegen und Seinem Tun für uns verborgen hält; da ist dieser Vorhang unser eigen Fleischsein, welches macht, daß wir Gott nicht verstehen und hart traurig werden, weil uns das Gegenteil trifft von dem, was wir wollten. So lange dieser Vorhang vor unseren Augen ist, tut uns der gnädige Trost gut, daß dahinter dennoch die Gnade thront; – so oft aber dieses unser Fleischsein in der Gemeinschaft des Leidens Christi unter Kreuz und Trübsal zerrissen wird, so oft erblicken wir eure Gnade und Hilfe, welche wir zuvor nicht glaubten, daß sie für uns da sei.

Dieser Vorhang unseres Fleisches wird aber erst dann völlig zerrissen, sodaß wir erst dann völlig die Wohltat des zerrissenen Fleisches Christi für uns genießen, wenn unser letztes Stündlein kommt, und wir mit Christo aufjauchzen: „In Deine Hände befehle ich meinen Geist“. Aber alles Heilige, obschon nach dem Gesetz geschehen, hilft dem nicht, dessen Vorhang des Fleisches nicht zerrissen wird in und mit dem Vorhang des Fleisches Christi; er kommt nicht damit hindurch in das wahre Heilige oder Allerheiligste.

Wem aber dieses zuteil wird, der findet nicht, was Fleisch gesucht, das ist: sich selbst, eigen Werk und eigenen Ruhm, – sondern eitel Gnade, – ewige Gnade.

Laßt uns des eingedenk bleiben bei allem unserem Streit gegen die Sünde und bei allem Verklagen unseres Gewissens, daß der Hohepriester jährlich hinter den Vorhang gegangen mit Blut für des Volkes Blut, das verdient hatte, ausgegossen zu werden, – daß Er stets Versöhnung gefunden hat, stets ohne Sünde und mit dem gnädigen Segen wiedergekommen ist, und daß es nie ein Jahr gegeben, in welchem das Volk es so gemacht, daß es der Versöhnung nicht bedurfte.

Und wo nun, nachdem der wahre Hohepriester durch Sein eigenes Fleisch hindurch, das ist: durch den Tod, durch die Himmel hindurch gegangen mit Seinem eigenen Blut, ein für alle mal eine ewige Versöhnung gefunden hat, da hören die Sünden des Volkes so wenig auf, wie die Versöhnung; da bleibt aber die Versöhnung gültig, Tag für Tag gegen die tägliche Sünde. Weil die Versöhnung bleibt, so kommt Christus allemal zu Seinem Volke ohne Sünde und mit Seinem Segen, und erscheint Er uns einstmals in Herrlichkeit.

Danksagen wir Gott, daß, als die Zeit der Erfüllung da war, Er in Christo Jesu uns Heiden den Zugang zu dem Thron Seiner Gnade ganz offen gestellt hat. Wer nun ohne Gnade nicht leben oder sterben kann, der trete in Christo Jesu hinzu, – und Er wird nicht Zorn, sondern eitel Gnade finden, des zerrissenen Vorhangs wegen.